Schwerter Zeitung

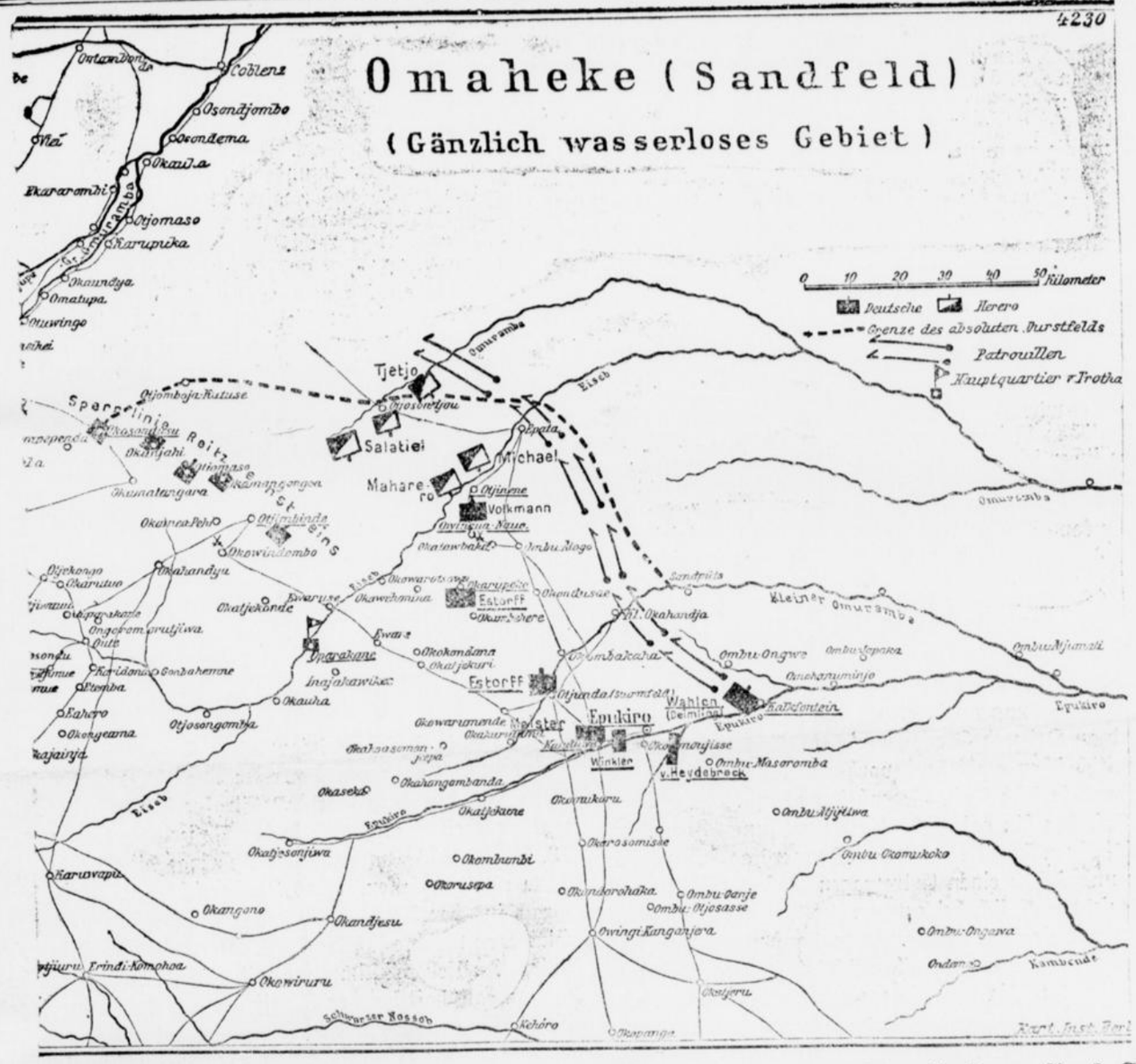
Amtliches Kreisblatt für den Kreis Hörde.

Insertionsgebühr für lokale Anzeigen, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pfg., außerhalb 15, Reklame-Zeile 40 Pfg., Druck und Verlag von Carl Braus in Schwerte, Fernsprech-Anschluß Nr. 62. Amt Schwerte. Telegr.-Adresse Braus, Schwerte-Ruhr.

Alle Kreis- und Lokalpolizeilichen Verordnungen für den Kreis Hörde erlangen gemäß Bekanntmachung der Königl. Regierung durch Veröffentlichung in der „Schwerter Zeitung" rechtsverbindliche Kraft.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mark 65 Pfg., excl. 42 Pfg. Bestellgeld, wenn durch die Post bezogen. Erscheint an jedem Wochentage. Wöchentliche Gratisbeilage: „Illustrierter Familienfreund."

Nr. 227. Schwerte, Dienstag, den 27. September 1904 36. Jahrgang.



Der Aufstand der Herero.

Der seitherige Verlauf des Feldzugs gegen die Herero hat schon mehr als einmal die Richtigkeit des alten Satzes bestätigt, daß in Afrika „meistens Alles anders kommt, als man denkt." Auch die neueste Meldung des deutschen Höchstkommandierenden war eine Ueberraschung, mit der man zufrieden sein kann. Am 8. September kam die Nachricht, daß der Feind „anscheinend nach Osten und Südosten" gewichen sei, d. h. daß er sich vom Eiseb und aus der südlichen Omaheke in das mittlere Epukirotal zurückziehe. Das klang nicht unbedenklich. Denn näher und näher kommen so die fliehenden Horden den rettenden englischen Grenzen. Diese waren zwar von deutschen Detachements bewacht; ihre Stärke hätte aber unter keinen Umständen ausgereicht, um einen verzweifelten Durchbruchsversuch Samuel Mahareros und seiner Kapitäne wirksam abzuweisen. Man konnte sich unter diesen Umständen nur der Hoffnung hingeben, daß es den deutschen, die Herero nach Osten vor sich her treibenden Kolonnen gelingen möchte, zwischen Epukiro, Gobabis und den Toren des Betschuanalandes eine neue Einkreisung des Feindes zu bewerkstelligen und auf diese Weise den letzten, entscheidenden Schlag zu führen.

Jetzt aber zeigt sich die Lage im Aufstandsgebiet in einem für uns wesentlich günstigeren Lichte. Nach den Aussagen von Gefangenen, denen wir bis zum Beweis des Gegenteils glauben müssen, sind die sämtlichen einflußreicheren Hererohäuptling, Samuel, Michael, Tjetjo und Salatiel, überhaupt noch nicht weiter als bis an den mittleren Eiseb gekommen. Der Oberkapitän selbst weilt mit Michael bei Otjinene am mittleren Eiseb, nur etwa zehn Kilometer von Owinaua-Naua, wo Estorff am 9. September die abziehende Werft Samuels erstürmte. Salatiel, der Sohn Kambazembis, des einstigen Kapitäns vom Waterberg und der Ovambandjeruhäuptling Tjetjo, stehen sogar noch 40 Kilometer nordwestlich am Otjinene, bei Otjosondjou, im Quellgebiete des kleinen Omuramba, Parallelflusses des Eiseb. Ein Durchbruch der Kapitäne nach Norden und Nordosten ist völlig ausgeschlossen. Die Omaheke-Sandwüste mit ihren ungeheuren Durststrecken bildet eine furchtbare Barriere. Der Rückweg vom Eiseb nach Westen, an den Omuramba, ist den Kapitänen durch die Kolonie Mühlenfels versperrt, deren Führer Reitzenstein die sämtlichen Wasserstellen von Otjimbinde bis Okosondusu (fast 50 Kilometer) besetzt hat.

Die einzige Durchbruchsmöglichkeit bietet sich infolgedessen ausschließlich gegen Süden und Südosten. Und hier haben die deutschen Kolonnen durch ihre bewundernswürdigen Parforce-Märsche in heillosem Gelände auch ohne blutigen Zusammenstoß einen großen Erfolg errungen. Starke Truppenteile, die seither lediglich Verfolger waren, haben die Flüchtlinge überholt, sich den letzteren vorgelegt und das mittlere Epukirotal, den unvermeidlichen Durchgangspunkt zur rettenden Grenze, gesperrt. Während die Herero-Kapitäne, offenbar in völliger Hoffnungs- und Ratlosigkeit und fast ohne Munition, noch weit in Nordwesten am Eiseb stehen und sich nicht zum Weitermarsch entschließen können, ist die Kolonne Wahlen, bei der sich Oberst Deimling befindet, bereits an der Wasserstelle Kalkfontein, östlich von der Station Epukiro angelangt. Die andere Hälfte des zweiten Feldregiments, die Kolonne Meister steht epukiroaufwärts bei Kanduwe (20 Kilometer westlich von der Station Epukiro). Estorff, der von Owinaua-Naua, dem Schauplatz seines jüngsten Erfolges südlich gezogen und sich bereits bei Sturmfeld (20 Kilometer nördlich Kan-

Für Herz und Gemüt.

Weichheit ist gut an ihrem Ort,
Aber sie ist kein Losungswort,
Kein Schild, keine Klinge und kein Griff,
Kein Panzer, kein Steuer für dein Schiff;
Du ruderst mit ihr vergeben!
Kraft ist die Parole des Lebens:
Kraft im Zuge des Strebens,
Kraft im Wagen,
Kraft im Schlagen,
Kraft im Behagen,
Kraft im Entsagen,
Kraft im Ertragen,
Kraft bei des Bruders Not und Leid
Im stillen Werke der Menschlichkeit.

Th. Vischer.

Gesucht und gefunden.

Roman von A. von Gersdorff
(Baronin Maltzahn).
(Nachdruck verboten.)

(7. Fortsetzung.)

Als wir ins Haus traten, hatte Jettchen schon den Tisch zum Abendessen gedeckt, und ich schämte mich fast vor mir selbst, daß bei diesem Anblick meine nachdenklich ernste Stimmung wie Nebel vor der Sonne verflog. Es war auch zu verführerisch zum Lebensgenuß in allerreellster Weise, was da von dem weißen Tuch mein ostpreußisches Herz, oder ehrlicher gesagt: meinen ostpreußischen Magen anlachte: Goldbraune Riesenflundern, Kartoffelbrei mit gebratenem Speck, Glums (weißer Käse) mit Schmand, dazu ein kräftig duftender Rauchschinken, nicht aufgeschnitten, sondern in ganzer Pracht, und Landleberwurst — meine höchste Passion! Eine dumpfe Ahnung stieg in mir auf: wenn ich hier nur nicht meinen ganzen Zweck verfehle, schwierige Geistesarbeit zu leisten, künstlerisch zu schaffen in tiefer Stille, und am Ende nach längerer Zeit nach Berlin zurückkehren muß, ohne eine Zeile geschrieben zu haben, wohl aber dick und fett und faul, wie ein genudelter Gänserich! Nein, das durfte nicht sein. Eine Woche Frist durfte ich mir nur gönnen.

* * *

Ich habe mir zwei Wochen Frist gegeben, ehe ich zu arbeiten anfange. Aber das Resultat ist überraschend. Leer und reinlich, ganz unbenutzt steht mein Schreibtisch vor dem Lehnstuhl in der Fensternische. Ganz schief und ganz zerflossen ist meine, in Berlin schon fast fertige Disposition für den neuen Roman. Verzerrt, unnatürlich, fade erscheint mir jede Gestalt, jede Situation. Ich scheine nach Pillkallen gekommen, um von vorne anzufangen, zu lernen! Eine unbekannte Welt tut sich vor mir auf, und es wird mir ganz schleierhaft, wie ich hier einen Berliner Lokal-Roman schaffen soll, mit so außerordentlicher Eile haben sich jene Farben verwischt! Ich muß wieder fort, wenn das so bleibt.

Was geht mich das Seelenproblem der Male, der Hannchen, der Jette und des Fried an? Selbst das des schönen Landmädchens Rose Conrad! Denn sie hat nämlich eins oder ist eins. Sie hat „Etwas" erlebt — entweder etwas sehr Ernstes oder Merkwürdiges. Im tiefsten Grunde ihrer so wasserklar scheinenden Seele liegt ein Schatten.

Conrads sind nach der Kirche gefahren. Es ist heute Erntedankfest. Ich gedenke, einen einsamen Spaziergang zu machen durch den Garten, nach dem sogenannten Kirchhofswäldchen, wo sich die Gräber der verstorbenen Conrads befinden. Nach dem Gottesdienst wollen die Geschwister auch heraufkommen, um die Gräber ihrer Eltern zu schmücken mit Aehrenkränzen, wie stets an diesem Tage. Es ist das, finde ich, eine hübsche, sinnige Idee.

Die Tage sind sehr still verlaufen und doch in gewisser Art für mich reich und abwechselnd, wie kaum je eine Woche in Berlin. Jeden Tag gab es neues zu lernen, zu bewundern, in mich aufzunehmen und zu verarbeiten. Für einsame Stunden, namentlich die lange Pause zwischen Mittag- und Kaffeezeit, habe ich mir den ganzen Goethe aus Herrn Conrads Bücherschrank heraufgenommen, dazu Stifter und Andersens Märchen und den „Zauberring" von Fouqué. Recht verschiedene Genüsse. Ach! aber welch' Licht schöner Stunden, märchenhaften Kindheitszaubers kam mit ihnen allen in meine stille Klause!

Sonntag abend!

Ich habe meine Vision gesehen . . . . aus der Kirche — jetzt auf dem Kirchhof. Wie romantisch! . . . . .

Wundervoll war der einsame Gang durch die stillen, leeren Felder im Sonnenglanz des Sonntagmorgens. Weit her kam das Glockenläuten der Lubmitter Kirche und ein ganz fernes wie ein Echo von jenseits des Waldes. Was für eine Traumwelt, eine Märchenstimmung, ein hoch und weihevoll aufsteigendes Lebensgefühl gibt dem Dichter, dem Großstädter solch' ein Frühspaziergang am Erntedankfestsonntag auf dem Lande. Verspätete Falter über verspäteten Blumen an den Grabenrändern. Von denn Ebereschenbäumen (wir sagen Quitschenbäume) hingen schwer die korallenroten Beerenbüschel. Drosseln schwirrten von Baum zu Baum. Da und dort ein rotglühender Hagebuttenstrauch; — sanfter Wind kam weich über die Ebene.

Wehmut, Scheiden, Abschied zitterten schon verstohlen durch den nachsommerlichen Glanz. Ein letzter Tag vielleicht . . . .

Zwei schlanke weißleuchtende Birken zeigten mir schon von fern den Eingang zum Kirchhofswäldchen. Rötliche und bräuliche und goldige Farbentöne mischten sich berits in das saftige Grün des Laubes, sich prächtig abhebend von dem Dunkelgrün hochragender Tannen.

Feierliches Schweigen nahm mich auf, wie ich lang-

buwe) befand, ist auf die Nachricht, daß der Feind vollzählig noch weit rückwärts am Eiseb stehe, umgekehrt und marschiert auf Okarupoko der Herero-Hauptmacht entgegen.

Dieser letzteren steht Volkmann, der sich von Estorff getrennt und bei Owinaua-Naua ein Lager bezogen hatte, unmittelbar gegenüber. Es ist anzunehmen, daß Estorff die Kolonne Volkmann wieder zu sich heranzieht und dann auf Otjinene und Otjosondjou einen Vorstoß unternimmt. Die Grenze des absoluten Durstfeldes wird von Epukiro über Klein-Okahandja (am kleinen Omuramba) und Epata bis über Otjosondjou hinaus von fliegenden Reiterabteilungen abgesucht. Das Hauptquartier v. Trothas ist noch in Oparakana am oberen Eiseb.

Die Lage der Herero ist eine verzweifelte. Nördlich, nordwestlich und nordöstlich dehnt sich die Wüste aus, nach Westen, Süden und Südosten sind die Wege größtenteils gesperrt. Unter diesen Umständen und unter Berücksichtigung des steigenden Vieh- und Munitionsmangels unseres Gegners erscheint die jüngst aufgetauchte Nachricht nicht unglaubwürdig, daß Salatiel, der überhaupt lange zögerte, ehe er sich den Rebellen anschloß, mit Estorff Friedensverhandlungen habe anknüpfen wollen. Die feindlichen Kapitäne werden sich indessen weiterhin keiner Täuschung hingeben dürfen über die Bedingungen, unter denen allein an die Einstellung der Feindseligkeiten von deutscher Seite zu denken ist.

Diese unabänderlichen Bedingungen beziehen sich in erster Linie auf die Kapitäne selbst.

Ueber die Kämpfe am Waterberg heißt es in einem Briefe, den das Soester Kreisbl. veröffentlicht: Vor uns ist dichter Busch, in den wir uns gleich hineinwerfen. Die 11. Kompagnie stürmt sofort mit aufgepflanztem Seitengewehr die vor uns liegenden Wasserlöcher, in denen die feuernden Herero sitzen bleiben und erstochen werden . . . Jetzt liegen die Kompagnien halbkreisförmig um die weit ausgedehnten Wasserstellen, von allen Seiten einem wahrhaft mörderischen Feuer ausgesetzt, das unsere Leute aber mit bewundernswerter Ruhe erwidern . . . . Wir haben, trotzdem wir von 8 Uhr vormittags bis zur Dunkelheit im heftigsten Feuer lagen, nicht mehr als durchschnittlich 20 Patronen der Mann verschossen, man sah eben zu wenig vom Feind, zeigte sich aber mal ein schwarzer Kopf, so wurde ruhig und gut gezielt, und wohl fast jeder Schuß saß. Mit welchem Raffinement die Herero noch bei dem raschen Abzug gehandelt, beweist der Umstand, daß sie die wenigen, für uns so notwendigen Wasserstellen noch schnell durch Hineinwerfen von totem Vieh verunreinigt hatten.

Politische Uebersicht

Deutschland.

— **Theorie und Praxis.** Die Stadt Berlin besitzt in Friedenau ein großes Gelände, den sogenannten „Sportpark". Friedenau hat die Steuer nach dem gmeinen Wert durchgeführt und veranschlagte den gemeinen Wert des Sportplatzes auf 2 122 000 Mark. Der Magistrat von Berlin legte dagegen Beschwerde ein. Er schätzte den Wert auf 1 254 600 Mark und führte eine ausführliche Begründung dazu, daß die Nähe der geräuschvollen Ringbahn den Wert des Geländes sehr beeinträchtige. Aber der Magistrat hatte wenig Glück. Seine Klage wurde vom Kreisausschuß kostenpflichtig abgewiesen; denn man konnte nachweisen, daß derselbe Berliner Magistrat den Stadtverordneten den Verkauf dieses Geländes vorgeschlagen hatte — für 2 550 000 Mark. Den Stadtverordneten aber war das noch zu wenig; sie beschlossen eine öffentliche Ausschreibung mit einem Mindestpreis von 2 850 000 Mark. — Hat die städtische Behörde gar nicht bedacht, welch schlechtes Beispiel sie ihren eigenen Steuerzahlern damit gibt, wenn sie bei der Steuereinschätzung den Wert nicht einmal so hoch einschätzt, wie beim Verkauf? fragt die „Bodenreform".

— **Der sozialdemokratische Parteitag in Bremen** ist am Sonnabend voriger Woche mit einem Hoch auf die internationale Sozialdemokratie geschlossen und als Ort des nächstjährigen Parteitages Jena gewählt worden. Es wurde noch manches gegen den Russenkurs, über die Schulfrage und das Fremdenrecht vorgebracht, die Debatten entbehrten aber allzumal des großen Zuges. Die Aufmerksamkeit weiterer Kreise können die Genossen nur noch auf sich lenken, wenn sie sich nach Dresdener Manier beschimpfen, halbwegs sachliche verhandlungen bewegen sich durchgängig in so ausgetretenen Geleisen, daß kein Mensch danach hinhört. Aufgrund des Bremer Parteitags kann die Sozialdemokratie auf einen Stimmenzuwachs jedenfalls nicht rechnen.

— **Herr von Koscielski, der Polenheld.** Herr v. Koscielski, Mitglied des preußischen Herrenhauses, richtet eine Kriegserklärung gegen das Deutschtum und die preußische Regierung. Heldenmütig flüchtet er sich aber dazu ins Ausland und richtet seine Geschosse aus England, aus den deutsch-feindlichen „National-Review", gegen die preußische Krone, den preußischenn Staat und Deutschland. Er spricht mit nicht mißzuverstehenden Worten von der Losreißung der Polen von Preußen und träumt von einem großen Polenreiche, das — — — Rußland einst aus der Taufe heben werde! Rußland als direkter oder indirekter Befreier Polens — — das ist fürwahr ein Phantasiebild des Herrn von Koscielski, das in die geschichtliche Beleuchtung gerückt zu werden verdient. — Aber die phantastischen Zukunftspläne Koscielskis bergen dennoch eine große Gefahr für unsere Ostmarken und rechtfertigen vollauf die strengsten Maßnahmen gegen solche landesverräterische Pläne.

Lokales

Schwerte, 27. September 1904.

** **(Einige postalische Winke.)** Trotz des großen Umfanges, den in der Gegenwart der Postverkehr angenommen hat, herrscht doch noch vielfach große Unklarheit über die bestehenden Bestimmungen. Die Vermerke „Vorsicht" und „Eigenhändig" z. B. werden sowohl im geschäftlichen wie im privaten Verkehr bei Postsendungen vielfach angewandt, ohne daß — in der Mehrzahl der Fälle wenigstens — damit die erstrebte Wirkung erreicht wird. Der Vermerk „Vorsicht" bei gewöhnlichen Paketen ist nach den postalischen Bestimmungen wirkungslos, da solchen Sendungen auf der Post eine besondere vorsichtige Behandlung nicht zuteil wird. Bei der Unmasse der zu befördernden Pakete ist dies ja auch kaum durchführbar. Kommt es dem Absender auf besonders sorgfältige Behandlung der Sendung an, so läßt sich das erreichen, wenn die Sendung unter Einschreiben oder unter Wertangabe aufgeliefert wird. — Der Vermerk „Eigenhändig" auf gewöhnlichen Briefen verpflichtet die Post zu nichts; will man sicher sein, daß ein Brief richtig in die Hände des Adressaten gelangt, so befördere man den Brief unter „Einschreiben" mit dem Zusatz „Eigenhändig". In diesem Falle kann der Absender sicher sein, daß der Brief nur an den in der Aufschrift bezeichneten Empfänger ausgehändigt wird.

** **(Eine Reihe hiesiger Landwehrleute)** haben sich am Donnerstag, den 29. ds. Mts., morgens 6 Uhr im Hofe des Bezirkskommandos Dortmund II zu gestellen, um von dort aus die Reise nach den Reichslanden zu einer längeren Uebung anzutreten. Um rechtzeitig in Dortmund an Ort und Stelle zu sein, müßten diese Leute also eigentlich schon am Abend vorher in Dortmund sein, da morgens so früh Fahrgelegenheit noch nicht ist. Auf unser Ersuchen hin hat sich die Verwaltung der Hörder Kreisbahnen bereit erklärt, am Donnerstag früh zwischen hier und Hörde einen Extrawagen laufen zu lassen, vorausgesetzt natürlich bei genügender Beteiligung. Wir bitten nun diejenigen einberufenen Landwehrmänner, die diesen Wagen benutzen wollen, sich bis morgen (Mittwoch) vormittags 8 Uhr in unserer Geschäftsstelle anzumelden. Kommt eine genügende Teilnehmerzahl zustande, so geben wir in unserer Mittwochnummer noch bekannt, ob und wann der Wagen fährt.

** **(Die Ruhr)** steht hinsichtlich ihres Fischbestandes unter den Flüssen Westfalens schon längst nicht mehr an erster Stelle; von einem Fischreichtum, wie früher, kann nicht mehr die Rede sein, und es ist zu befürchten, daß das Jahr 1904 dem Fischbestande weiteren Schaden zugefügt hat. Die anhaltende Dürre ließ die kleinen Flußläufe vielfach austrocknen. Die Fische, welche nicht rechtzeitig zurücktraten, blieben in den Tümpeln zurück und sind dort entweder auf leichte Weise gefangen oder umgekommen. In der Ruhr ging der Wasserstand so weit zurück, wie es nur selten zu verzeichnen ist. Dem Fischfrevel war damit das Feld geebnet. Im Oktober pflegt der Lachs die Ruhr hinaufzusteigen. Der Wasserstand muß sich noch ganz erheblich bessern, wenn in diesem Jahre die Lachse den Ruhrfischern Freude bereiten sollen.

** **(Silberne Hochzeit.)** Das Fest ihrer silbernen Hochzeit feiern heute im Kreise ihrer Angehörigen die Eheleute Wilhelm Brenne und Frau Minna geb. Althoffs. Wir sprechen dem Jubelpaar hiermit unseren herzlichsten Glückwunsch aus.

** **(Examen bestanden.)** An der Königl. Maschinenbauschule in Hagen bestand gestern mit sehr gutem Erfolge Herr Ernst Böhmer, ein Sohn des Gastwirtes Herrn Böhmer hierselbst, die Abschlußprüfung. Herr B. wurde aufgrund der guten schriftlichen Leistungen von der mündlichen Prüfung dispensiert.

** **(Postpersonalien.)** Der seit einiger Zeit am hiesigen Postamte tätige Postpraktikant Herr Leupold wurde nach Hamm versetzt, an das hiesige Postamt versetzt wurde von Arnsberg der Postsekretär Herr Eltze.

** **(Stenographie.)** Der Arends'sche Stenographen-Verein eröffnet am Dienstag, den 4. Oktober, im Restaurant „Zur Glocke" einen neuen Unterrichtskursus, auf den wir hiermit aufmerksam machen. Das Honorar beträgt Mk. 7,50. Anmeldungen werden im Vereinslokal, sowie vom Vorstande entgegengenommen.

** **(Zur Kaninchen-Ausstellung,)** die am Sonntag hierselbst stattfand, lassen wir hiermit noch das Resultat der Prämiierung folgen: Alttiere: Sternwirth 1. und 2. Ehrenpreis. 1. Preise Plaßmann, Katthagen, Adrian, G. Wegener, Scherff. 2. Preise Fitz, Gierke, L. Wegener. 3. Preise Katthagen, Gierke, Fitz, Ettling und Vereinsbock. Lobende Anerkennung: Leimweber, Brune, Fitz, Pletsch. — Jungtiere: Ehrenpreise Leinweber; 1. Preis Viebahn, 2. Viebahn, Petermann, 3. v. d. Heidt, Adrian, lob. Anerkennung v. d. Heidt, Pletsch, Brand, Engelhard. Fitz noch Diplom für höchste Punktzahl in Gesamtleistung.

** **(Achtung vor Schwindel.)** Von der in Washington (Amerika) ansässigen Firma M. A. Winter & Co. werden in Deutschland Agenten gesucht für den Vertrieb einen Patentmedizin „Natürlicher Gesundheits-Hersteller". Diese Universal-Arznei stellt im günstigsten Falle nur ein unschädliches Abführmittel für hohen Preis dar, das keineswegs das leisten kann, was die Firma verspricht. Das ganze Unternehmen läuft auf eine Ausbeutung des deutschen Publikums durch einen amerikanischen Unternehmer hinaus.

** **(Statistik.)** Die neueste Ausgabe des Amtsblattes der königl. Regierung enthält u. a. an Bekanntmachungen: 85 Steckbriefe, 29 Zwangsvollstreckungen, 7 Konkurse, 5 Ehescheidungen, 2 Vorladungen an Militärpflichtige, die sich der Gestellung entzogen. 37 Bekanntmachungen betreffen Gütertrennung.

** **Hörde,** 26. Sept. (Wegen wissentlich falschen Eides,) geleistet am 13. Juli ds. Js. vor dem Königl. Landgericht, hatte sich die Dienstmagd Anna Hoffmann von hier, vor der Dortmunder Strafkammer zu verantworten. Die Verhandlung fand unter Ausschuß der Oeffentlichkeit statt und endete mit Rücksicht auf ihr reumütiges Geständnis, ihre bisherige Unbescholtenheit und die ersichtliche Reue mit der Verurteilung zu 1 Monat Gefängnis. Das Gericht beschloß, die Angeklagte außerdem der Gnade des Kaisers zu empfehlen.

** **Hörde,** 26. Sept. (Ehedrama.) Heute mittag warf an der Dortmunderstraße ein Mann im Streite seine Frau durch das Fenster des zweiten Stockwerks. Die Schwerverletzte wurde von Nachbarn aufgehoben und in Sicherheit gebracht.

** **Holzwickede,** 26. Sept. (Verschiedene Diebstähle.) In unserer Gemeinde wurden in den letzten Nächten die verschiedensten Diebstähle ausgeführt. So wurden dem Gutsbesitzer Vellinghausen und dem Gärtner Wilh. Wemberg eine große Quantität Gartenfrüchte aller Art und einem Arbeiter Oldenberg eine Schiebekarre entwendet. Mit der letzteren hat der Dieb das gestohlene Gut jedenfalls transportiert. An den Diebstählen sind zweifellos mehrere Personen beteiligt. Hoffentlich gelingt es den Anstrengungen unserer Sicherheitsorgane, die Diebe zu ermitteln. — Ein Einbruchsdiebstahl wurde in vergangener Nacht in dem Hause des Schuhmachermeisters Bernhard Wahle ausgeführt. Die Diebe hießen mehrere Paar Schuhe und Stiefel mitgehen; es gelang bis jetzt nicht, Spuren ausfindig zu machen. — Versucht wurde auch, mit Gewalt in das Haus des W. Angstmann zu gelangen. Die Diebe wurden verscheucht.

Rechtspflege.

!! **(Die Straßenreinigung — eine Pflicht der Gemeinden!)** Gegen den Vertreter eines Grundstückseigentümers in Warburg war das Strafverfahren eingeleitet worden, weil er an einem in der Polizeiverordnung vom 13. März 1874 vorgesehenen Kehrtage die Straße nicht hatte reinigen lassen. Das Landgericht zu Paderborn sprach in der Berufungsinstanz den Angeklagten frei. Hiergegen wandte sich die Staatsanwaltschaft mit der Revision. In Uebereinstimmung mit dem Antrage der Oberstaatanwaltschaft hat der Strafsenat des Kammergerichtes die Revision zurückgewiesen. Er nimmt an, daß es in erster Linie Pflicht der Gemeinden sei, für die Straßenreinigung zu sorgen. Durch eine Polizeiverordnung könne diese Pflicht den Gemeinden nicht abgenommen und auf die Grundstückseigentümer übertragen werden. Nur dann, wenn in Abweichung von der Regel die Anlieger auf Grund einer Observanz, eines Ortsstatuts oder eines besonderen Gesetzes zur Straßenreinigung verpflichtet seien, könne eine Polizeiverordnung für die Eigentümer die Reinigungspflicht näher regeln und deren Nichterfüllung unter Strafe stellen. Inbetracht könne hier nur kommen, ob die Anlieger observanzmäßig zur Straßenreinigung verpflichtet seien. Das aber müsse verneint werden. Zwar hätten in Warburg die Eigentümer bis zum Jahre 1874 Jahrzehnte hindurch die Straße gereinigt, aber nicht in der Ueberzeugung rechtlich hierzu verpflichtet zu sein, sondern nur unter dem Drucke polizeilichen Zwanges. So hätte sich eine Observanz nicht bilden können. Demnach sei die Polizeiverordnung von 1874 rechtsungiltig, soweit sie bestimme, daß und in welcher Weise die Anlieger die Straßenreinigung zu bewirken hätten.

Aus Westfalen und Rheinland.

* **Dortmund,** 26. Sept. (Unglücksfall.) Auf dem Eisen- und Stahlwerk Hösch verunglückten heute morgen in aller Frühe vier Arbeiter am Hochofen. Sie erlitten lebensgefährliche Brandwunden und liegen unter schrecklichen Qualen teils im Johanneshospital, teils im Luisenhospital darnieder. Die Namen der Verunglückten sind Eduard Kastrowitz, Emil Schultz, Josef Chrost und Ignatz Robutzki, sämtlich aus Dortmund.

* **Dortmund,** 26. Sept. (Minister Budde), der gestern nachmitttag den hiesigen Bahnhof passierte, trifft heute morgen mit Salonzug 9,35 Uhr hier ein, um persönlich einen Arbeiter mit dem Allgemeinen Ehrenzeichen zu dekorieren. Dann fährt er in Begleitung des Eisenbahndirektionspräsidenten nach dem Hafen Gardenberg und der Station Obereving. Von dort begibt er sich nach den Werkstätten und zur Besichtigung des Dortmunder Rangierbahnhofs. Nach einstündigem Aufenthalt fährt er nach Essen zurück.

---

sam den schmalen Pfad nach der Grabstätte emporstieg. Das hohe Gittertor war geöffnet, durch die Wipfel der Edeltannen, die in finstern, stillen Gruppen das Rund des ewigen Friedens wie ernste Wächter umstanden, fiel in zuckendes, zitterndes Netz von Sonnenstrahlen über die Reihe der Gräber. Ich wollte eintreten, da blieb ich wie gefesselt stehen — meine Heilige — meine Vision — Mariä Verkündigung! — Vor einem der Gräber eine zarte, schlanke Gestalt in schwarzem Gewande, mit gefaltet niederhängenden Händen, wie ein Heiligenschein das silberblonde Haar am schmalen weißen Antlitz niederfließend . . . Wie magnetisch gezogen ging ich näher. Jetzt sah sie mich, jetzt hoben sich die frommen, ernsten Augen zu mir auf, und ein lichtes Rot flutete über das junge, knospenhafte Gesicht. Nicht älter als sechszehn oder siebzehn Jahre mochte sie sein. Und dann verneigte sie sich gegen mich in einer kindlich ungeschickten Art und mit einer demütig gehorsamen Unterwürfigkeit als wäre ich ihr Gebieter oder Brotherr oder König und trat schnell und bescheiden von dem Grabe zurück, als stände sie unberechtigt dort und habe Platz zu machen. Ein frischer Strauß Feldblumen lag zu Füßen des Hügels. Wohl ihre Gabe. Es war das Grab der vor fünf Jahren verstorbenen Mutter der Geschwister Conrad, wie auf der Marmortafel zu Häupten zu lesen stand.

„Ich habe nur meine Blumen hinlegen wollen, ich dachte, die Herrschaften kämen noch nicht. Ich bitte sehr um Entschuldigung, daß ich störe," sagte sie leise und entfernte sich schüchtern ach dem Tore zu. Ich hatte keine Zeit zu antworten, hätte auch nichts zu sagen gewußt. Stumm blickte ich ihr nach. Mein Gott, ich sah, wie sie zwischen den Gräbern sehr langsam hinschritt mit unregelmäßig schleppendem Gang, sich ein wenig in den Hüften wiegend — sie hinkte. . . .

(Fortsetzung folgt.)

* **Hohenlimburg,** 24. Sept. (Zur Affäre Ribbert.) Gegen den Kommerzienrat Julius Ribbert hat nun seine Ehefrau Klage auf Ehescheidung eingereicht unter der Behauptung, daß „der Beklagte durch schwere Verletzung der durch die Ehe begründeten Pflichten, sowie durch ehrloses und unsittliches Verhalten eine so tiefe Zerrüttung des ehelichen Verhältnisses verschuldet habe, daß ihr die Fortsetzung der ehelichen Gemeinschaft nicht zugemutet werden könne". Da der Aufenthalt Ribberts unbekannt ist, so hat das Amtsgericht Hohenlimburg die öffentliche Zustellung angeordnet.

* **Bochum,** 26. Aug. (Das Neueste für die liebe Jugend) sind gegenwärtig „Abziehbilder für Menschenhaut". Die Kinder schleppen ihre Pfennige in die Läden und bekommen dafür häßliche kleine Abziehbilder, die sie sich dann auf der Hand oder im Gesicht abziehen. Wie „verschönernd" diese schmerzlose Tätowierung wirkt, kann man sich leicht denken. Ein Glück ist es nur, daß die Bilder nach gründlichem Waschen verschwinden. Die Lehrer klagen bereits viel darüber, daß die Kinder während des Unterrichts oft unaufmerksam sind; bei näherem Zusehen ergibt sich dann, daß sie eifrig damit beschäftigt sind, ihr Fell zu dekorieren. Manche der „Geschmückten" vermeiden es auch, sich gründlich zu waschen, um die Bilder nicht wegzuwischen. Mögen Eltern und Lehrer doch scharf gegen die neue Torheit einschreiten. Welch' ein Geld mit diesem Jux verplempert wird, kann man sich daraus vorstellen, daß gegenwärtig, so lesen wir in der „Hern. Ztg.", ein Reisender die Geschäfte in hiesiger Gegend abklappert und dabei erzählt, ein einziges Geschäft in Gelsenkirchen habe in kurzer Zeit für 6000 Mk. von der Schmierage abgesetzt. Das ist natürlich nach echter Reisenderart furchtbar aufgeschnitten. Aber daß sich das Geschäft lohnt, kann man schon glauben.

* **Köln,** 26. Sept. (Ein Unglückstag.) Der gestrige Tag hat zahlreiche Unglücksfälle im Gefolge gehabt. Ein von der Reise zurückkehrender Witwer sprang, als er auf dem Bahnsteig seiner Kinder ansichtig wurde, von dem in die Bahnhofshalle einfahrenden Zug, geriet unter die Räder und wurde zermalmt. — In Grafenberg bei Düsseldorf stieß ein Mädchen eine Lampe um. Diese explodierte und das Petroleum ergoß sich über das Mädchen, welches schwer verbrannte. — Ferner überfuhr hier ein Motorwagen einen Kinderwagen. Ein Kind ist tot, ein anderes tödlich verletzt.

* **Köln,** 26. Sept. (Bahnhofs-Projekte) Das Kölner Stadtverordnetenkollegium genehmigte ein Abkommen mit der Staatseisenbahnverwaltung, wonach die am rechten Rheinufer entlang führende Eisenbahnstrecke aufgehoben und das bei dieser Aufhebung frei werdende Gelände des Eisenbahnfiskus gegen Zahlung von 5 750 000 Mark der Stadt Köln zum Eigentum überlassen wird. Neben der Erbauung eines neuen Bahnhofes zwischen Köln und Mülheim-Rhein wird die neue Ueberbrückung des Rheines für zwei Geleise vorgesehen. Nachdem das Abkommen zwischen der Stadt und der Staatseisenbahnverwaltung getroffen ist, wird letztere die Geldbedürfnisse für den geplanten Bauentwurf noch in den Etat für 1905 einstellen. Damit sind endgiltig die vielerörterten unzulässigen rechtsrheinischen Eisenbahnverhältnisse zu einem beiderseits zufriedenstellenden Abschluß gebracht.

Kleine Chronik.

\+ **Lemgo,** 26. Sept. Der Grafregent Ernst von Lippe ist auf Schloß Lopshorn um 9½ Uhr infolge Herzschwäche gestorben. Die Beisetzung wird wahrscheinlich in Blomberg stattfinden.

\+ **Thorn,** 26. Sept. In der hiesigen Kaserne ist ein Infanterist an den schwarzen Pocken erkrankt und gestorben. Die Kaserne wurde abgesperrt. Niemand darf die Kaserne verlassen. Von außerhalb Kommende dürfen sie nicht betreten. Der Verstorbene war bei den Manöverübungen mit diesseits beschäftigten russischen Rübenarbeitern in Berührung gekommen und von diesen angesteckt worden.

\+ **Wien,** 26. Sept. Der heute hier abgehaltene außerordentliche Kreisturntag des fünfzehnten Turnkreises (Deutsch-Oesterreich) beschloß mit 97 gegen 34 Stimmen den Austritt aus der deutschen Turnerschaft und die selbständige Organisation als Turnkreis Deutsch-Oesterreich. 60 000 deutschnationale Turner scheiden damit aus der deutschen Turnerschaft.

\+ **Newyork,** 26. Sept. Bei Newmarket (Tennessee) stieß heute ein von Knoxville nach Salisbury in Nordkarolina abgegangener Personenzug mit einem andern Personenzug zusammen. Durch die Gewalt des Zusammenstoßes wurden die Wagen beider Züge, von denen der erstere stark besetzt war, zertrümmert. Man spricht von 50 Toten und 75 Verwundeten. — Die Southern Railway Company gibt bekannt, daß bei dem Eisenbahnunglück zwischen 50 und 75 Personen getötet und 100 bis 150 Personen verletzt worden sind. Die Maschinisten beider Züge sind tot. Das Unglück wird auf einen Irrtum inbezug auf die Weichenstelle für die beiden Züge zurückgeführt.

? Von Peters Krönung. Unter großen Feierlichkeiten ist in Belgrad die Krönung Peters vor sich gegangen. Der König kam mit dem Leben davon.
(„Kladderadatsch".)

Eine Erinnerung an „64".

Man schreibt aus Kopenhagen: Aus Anlaß der seit dem deutsch-dänischen Kriege nunmehr zurückgelegten vier Jahrzehnte bringt die dänische Presse zahlreiche Kriegserinnerungen und darunter neben mancherlei ernsten Betrachtungen hin und wieder auch heitere oder tragikomische Mitteilungen wie die folgende. Es war im September 1864. General Vogel v. Falkenstein, der bekannte deutsche General-Gouverneur für Jütland, hatte seine Residenz von Randers nach Aarhus verlegt, und infolgedessen wurde es das Los des Redakteurs der „Aarhus Stiftstidende", als amtliches Sprachrohr des deutschen Generals zu dienen und seinen Kollegen vom „Randers Amtsavis" abzulösen. Herausgeber und Redakteur der „Aarhus Stiftstidende" war der dänische „Oberkriegskommissar" Elmquist. Eines Abends um 11 Uhr, als der Redakteur bereits zur Ruhegegangen war, hörte er plötzlich an seiner Haustür ein heftiges Klopfen. Vom Fenster aus sah er einen preußischen Ordonnanzoffizier, der augenblicklich den Oberkriegskommissar und Redakteur zu sprechen verlangte. Elmquist schlüpfte in ein paar notdürftige Kleider und empfing den Offizier, der eine sehr bestimmte Order des Inhaltes überbrachte, daß Elmquist sich unverzüglich im Generalgouvernement einzufinden habe. Ein Aufschub bis zum Morgen des nächsten Tages sei ganz undenkbar, da es sich um eine Sache von äußerster Wichtigkeit handle. Elmquist war nicht eben froh, unter solchen Umständen zum Generalgouverneur beschieden zu werden, dem nicht immer liebenswürdigen Vogel v. Falkenstein. Doch gab es hier natürlich kein Bedenken, Elmquist folgte dem Offizier und sann unterwegs, was in aller Welt er in seiner Eigenschaft als Redakteur der amtlichen Zeitung wohl verbrochen haben könne. Sollte das Blatt wirklich etwas Strafwürdiges enthalten haben . . . . der Geängstete sah sich schon einer Reihe auf ihn gerichteter Gewehrläufe gegenüber und war auf alles gefaßt, als er beim General eintrat. Daß die Situation kritisch, erkannte der Jütländer sofort an den krausen Augenbrauen des gefürchteten Generals. „Sie führen heimlich Korrespondenz mit Dänemarks Kriegsminister", sagte Falkenstein mit harter Stimme, worauf Elmquist bescheiden erwiderte: „Exzellenz, ich kenne nicht einmal den Mann." „Sie haben doch von ihm ein Telegramm empfangen — dazu noch ein Chifferntelegramm!" meinte Falkenstein. Der Redakteur schüttelte den Kopf und machte eine verdutzte Miene. Er hatte niemals mit dem Kriegsminister Hansen weder mündlich noch schriftlich noch telegraphisch irgend eine Silbe ausgewechselt, und wußte nicht einmal recht, was ein „Chifferntelegramm" sei. Auf den General aber machte diese Versicherung keinen Eindruck; er sprang auf und zog aus seiner Tasche ein Telegramm, das er Elmquist unter die Nase hielt. Das Dokument enhielt nur lange Zahlenreihen und war unterschrieben mit dem Namen Hansen. Elmquist stutzte. „Können Sie leugnen, Herr Oberkriegskommissar, daß Sie heute ein solches Telgramm empfangen haben?" fragte Falkenstein. Ein stilles Lächeln glitt über das Angesicht des Sünders: „Nein Exzellenz! Ich leugne es nicht. Das Telegramm erhielt ich kurz vor Abend." — „Die Depesche stammt aus Kopenhagen, und Sie, Herr Redakteur, werden die Güte haben, mich mit dem Inhalt dieses Telegramms bekannt zu machen", sagte der General. „Mit größtem Vergnügen, Exzellenz! Die dänische Klassenlotterie wurde heute morgen in Kopenhagen gezogen, und die hier genannten Zahlen sind die mit Gewinnen ausgekommenen Nummern, die man mir zutelegraphiert hat!" Nun war es Falkenstein, der sichtlich stutzte. Er starrte auf Elmquist und dann wieder auf das mystische „Chifferntelegramm". „Aber wie in aller Welt kommt der Kriegsminister dazu, dies Telegramm zu unterschreiben?" fragte erregt der General, der von der Verbreitung des Namens Hansen in Dänemark keine Vorstellung hatte. „Das ist der Klassenlotteriekollekteur Hansen von Aarhus, der zufällig in Kopenhagen anwesend war und mir den Gefallen erwies, die Ziehungsliste zu depeschieren", erwiderte der Redakteur, ohne damit beim General sofort Glauben zu finden. Indes: man untersuchte die Angaben und fand sie nach allen Richtungen hin durchaus richtig. Der General ärgerte sich, entließ den Redakteur aber doch in recht heiterer Stimmung. Und am nächsten Tage konnte man in der „Aarhus Stiftstidende" das fatale „Chiffern-Telegramm" lesen, ohne daß sich irgendwer dabei aufregte — als die dänischen Lotteriespieler.

Eigener Depeschendienst der „Schwerter Zeitung".

Hd **Berlin,** 27. Sept. Die Vermählung des deutschen Kronprinzen mit der Herzogin Cäcilie zu Mecklenburg-Schwerin wird voraussichtlich im Mai nächsten Jahres stattfinden. Nach der Hochzeit wird das neuvermählte Paar im Marmorpalais bei Potsdam Wohnung nehmen, während das Stadtschloß in Potsdam für den Winteraufenthalt vorgesehen ist.

Hd **Berlin,** 27. Sept. Ueber die Verfolgung der Herero sind heute von dem General v. Trotha zwei Meldungen hier eingegangen. Er berichtet u. a.: „Nach Canas bestimmte Postierungen Deimlings müssen Wassermangels wegen nach Kaltfontein zurückkehren. Eine stärkere mit Wasserwagen versehene Aufklärungsabteilung ist dorthin unterwegs, da nach Aussage Gefangener bei Otjimangombe und Canas starke Hererobanden sich befinden. Ausdehnung der Land-Etappenlinie, sowie starker Ausfall an Zugtieren bei an sich geringem Fuhrpark erschwert ungemein den Nachschub. Mehrfach kleinere Gefechte mit unter starken Verlusten zersprengten Hererobanden. Diesseits keine Verluste.

Hd **Thorn,** 27. Sept. Als vier Oderkähne bei der russischen Festung Nowo Georgiewsk vorüberfuhren, kamen mehrere Soldaten aus der Festungswache heraus zu den Schiffen, nahmen den Führer Laskowski fest und brachten ihn zur Festung. Laskowski erlangte die Freiheit wieder, nachdem er fünf Rubel bezahlt hatte, ohne daß die Vernehmung durch einen Offizier erfolgte. Solche Erpressungen sind in letzter Zeit wiederholt an Schiffern verübt worden.

Hd **Mannheim,** 27. Sept. Die Neue Badische Landeszeitung berichtet folgenden Skandal aus Karlsruhe: Mit Hilfe eines Kölner Detektivs brachte ein Mannheimer Rechtsanwalt in Erfahrung, daß seine Ehefrau intime Beziehungen zu einem in Karlsruhe wohnenden Offizier unterhielt. Er begab sich dorthin und versuchte Eintritt in die Wohnung des Offiziers zu erlangen. Nachdem auf etwa halbstündiges Läuten nicht geöffnet wurde, schlug er die Fensterscheiben ein, was einen großen Menschenauflauf zur Folge hatte. Der Offizier veranlaßte die Frau, das Haus zu verlassen. Auf der Straße wurde sie von ihrem Ehemann empfangen und vor den Augen des Publikums durchgeprügelt. Schließlich erschien die Polizei, die den Rechtsanwalt und seine ungetreue Gattin zur Wache brachte.

Hd **Dresden,** 27. Sept. Wegen Säbelduells hatten sich heute die beiden Aerzte Julius Paul Wolf und Hermann Meyer vor dem Landgericht zu verantworten. Wolf wurde zu vier Monaten, Meyer zu drei Monaten Festung verurteilt. Das Duell fand unter schweren Bedingungen statt.

Hd **Braunschweig,** 27. Sept. Der 5. Braunschweigische Handwerkertag in Helmstedt beschloß die Gründung einer Mittelstandspartei für das Herzogtum Braunschweig.

Hd **Nienburg** (Weser), 27. Sept. In der Kornbranntweinbrennerei Köncke entstand gestern vormittag durch Explosion des Dampfkessels Großfeuer, wodurch das ganze Fabrikgebäude niederbrannte. Der 18jährige Sohn des Besitzers kam in den Flammen um, die Leiche ist bereits gefunden. Ein Angestellter wurde schwer verletzt.

Hd **Mailand,** 27. Sept. Wie hiesigen Zeitungen aus Domodossola berichtet wird, ist im Innern des Simplontunnels ein anarchistischer Anschlag versucht worden. Der Lokomotivführer eines dichtgefüllten Arbeiterzuges bemerkte glücklicherweise rechtzeitig, daß auf dem Geleise starke Eisenstangen lagen, die offenbar in verbrecherischer Absicht dorthin gebracht worden waren. Vier anarchistische Arbeiter sind nach Entdeckung des Anschlages in die Schweiz geflohen.

Hd **Rom,** 27. Sept. Man hat festgestellt, daß der Ausstand in Italien mehr als 250 Millionen Lire gekostet hat. In Mailand allein betrug der durch den Ausstand verursachte Schaden über 50 Millionen Lire. In Turin und Genua je 15 Millionen. Die Blätter setzen ihren Feldzug gegen die Organisatoren des Ausstandes in energischster Sprache fort.

Hd **Neapel,** 27. Sept. Die Tätigkeit des Vesuvs nimmt noch immer zu. Die obere Station der Zahnradbahn ist zerstört worden. Ein Felsblock von 18 Tonnen Gewicht wurde in die Luft gesprengt. In 13 Stunden wurden 1844 Explosionen verzeichnet.

Hd **Mukden,** 27. Sept. In der Richtung auf den Talingpaß ist die militärische Situation noch ungeklärt trotz der zeitweisen Besetzung des Passes durch die Japaner. Glaubwürdige Meldungen besagen, daß die Japaner außerordentlich an Krankheiten leiden; daher verzögert sich ihr Vorrücken. Selbst wenn Port Arthur bald fällt, wird es noch Monate dauern, bis die Japaner von dort Verstärkungen heranziehen können, die für das beiderseitige Stärkeverhältnis Bedeutung haben würden. Daher ist vielleicht nach den nächsten Kämpfen um Mukden ein mehrmonatiger Waffenstillstand in den großen Operationen zu erwarten.

Hd **London,** 27. Sept. Eine Tientsiner Drahtung besagt, die japanischen Kanonenboote, die vor Niutschwang lagen, seien von dort nach Süden abgegangen, um an den Kämpfen gegen Port Arthur teilzunehmen.

Spielplan des Dortmunder Stadt-Theaters.

Dienstag, den 27. September. Anfang 7½ Uhr: „Letzte Stunden". Schauspiel in 3 Aufzügen von Karl Strecker. Serie B. Nr. 3. Blaue Karten.

Mittwoch, den 28. Septbr., Anfang 7½ Uhr: „Tannhäuser und der Sängerkrieg auf der Wartburg". Handlung in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Serie C. Nr. 4. Gelbe Karten.

Donnerstag, den 29. September, Anfang 7 Uhr: „Lohengrin". Große Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner. Extravorstellung bei aufgehobenem Abonnement (Jahreskarten gültig).

Freitag, den 28. September, Anfang 7½ Uhr: „Die kleinen Michus". Operette in 3 Aufzügen von Andre Messager. Serie C. Nr. 3. Gelbe Karten.

Wetterbericht.

28. Sept.: Bewölkt, lebhafter kühler Wind.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil Wilh. Schade.

Die
Neuheiten
in
Jackets & Kapes
Kragen
— für Herbst und Winter —
sind in grossartiger Auswahl eingetroffen und empfehle dieselben wie auch
Kinder-Jackets u. -Kragen
in den bekannten, elegant sitzenden preiswerten Qualitäten.
3198 Hochachtungsvoll
Ernst Müller,
Schwerte, Ostenstr. 18.

Zahn-Institut von Wilh. Hoffmanns

Ostenstr. 7. **Schwerte** Ostenstr. 7.

Spezialität: Absolut schmerzloses Zahnziehen ohne jeden Nachschmerz. . . .

Künstl. Zähne, Reparaturen, Plomben.



Heute abend starb infolge eines Unglücksfalles mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn, Schwiegersohn, Schwager und Onkel, der Maurer

Franz Flormann

im Alter von 30 Jahren, was wir allen Freunden und Verwandten mit der Bitte um stille Teilnahme anzeigen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwerte, Hagen, Barmen, Höxter, Kiel, Mülheim a. Rhein, Amerika, den 27. September 1904.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmitt. 3 Uhr vom Sterbehause, Jägerstrasse 3, aus statt.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Die glückliche Geburt eines gesunden prächtigen

Else

Mädchens

zeigen hocherfreut an

Gustav Egen und Frau

Hermine geb. **Schulte-Lennings.**

Villigst b. Schwerte, den 25. Septbr. 1904.

Stenographie!

Der Arends'sche Stenographen-Verein

eröffnet

am Dienstag, den 4. Oktober d. Js.,

abends 8½ Uhr,

im Vereinslokale (Restaurant **„Zur Glocke", hier**) einen neuen

Unterrichts-Kursus

in der rationellen Arends'schen Volksstenographie. Honorar inkl. Lehrmittel beträgt **Mk. 7,50.**

Anmeldungen werden vom Vorstand sowie im Vereinslokol entgegengenommen.

8319 **Der Vorstand.**

Wer guten Ersatz für

Süßrahmbutter

haben will, versuche meine Margarine

per Pfund 60 Pfg.

Carl Trog, Schwerte.

Fernsprecher 32. 3320

= Schmidt's =

Patent-Waschmaschinen

D. R. P.

mit Doppelboden und Metalldeckel

sind allen voran

= 125000 Stück im Gebrauch =

Jedes einschlägige Geschäft führt diese Maschinen.

Generalvertrieb: **C. KOCH, BERLEBURG.**

Contormöbeln

Complette Schlafzimmer

und

Kücheneinrichtungen

E. C. Freitag

Hagen i. W., Elberfelderstrasse 92a.

Bekanntmachung.

Steuerveranlagung für 1905.

Zum Zwecke der Berücksichtigung bei der Einkommensteuerveranlagung für 1905 werden die Amtseingesessenen mit einem Jahreseinkommen von nicht mehr als 3000 Mark ersucht, bis zum 5. November d. Js. die Schuldenzinsen, Lasten, Kassenbeiträge und Lebensversicherungsprämien, deren Abzug sie vom Gesamteinkommen beanspruchen, unter Vorlegung der Beläge auf dem Amtsbüreau hierselbst, Zimmer Nr. 5, nachzuweisen.

Die früher erfolgten Anmeldungen sind zu wiederholen oder glaubhaft nachzuweisen, daß keine Veränderungen vorgekommen sind.

Barop, den 24. September 1904. 3303

J. No. 4431 III. **Der königl. Amtmann.**

Freitag.

---

1. Polizei-Verordnung

über das Meldewesen.

Auf Grund der §§ 137, 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 und der §§ 3, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses unter Aufhebung der Polizeiverordnung vom 16. April 1874 (Amtsblatt Seite 144) für den Umfang des Regierungsbezirks Arnsberg verordnet, was folgt:

§ 1.

Wer seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt in einem Gemeinde- oder Gutsbezirk aufgibt, und damit zugleich den Bezirk der Ortspolizeibehörde verläßt, zu dem der Gemeinde- oder Gutsbezirk gehört, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen, welche an dem Abzuge teilnehmen, entweder vor oder spätestens sechs Tage nach dem Abzuge persönlich oder schriftlich bei der Meldebehörde (Ortspolizeibehörde bezw. Einwohner-Meldeamt) abzumelden und hierbei denjenigen Gemeinde- oder Gutsbezirk, wohin er zu verziehen beabsichtigt, anzugeben.

Der Abmeldende hat auf Verlangen seinen Anmeldeschein vorzulegen, oder sich auf andere Weise über seine Identität auszuweisen.

Ueber die Abmeldung wird ein Abmeldeschein erteilt.

§ 2.

Wer in einem Gemeinde- oder Gutsbezirke seinen Wohnsitz oder ständigen Aufenthalt nimmt, ist verpflichtet, sich und die zu seinem Hausstande gehörenden Personen innerhalb von sechs Tagen nach dem Anzuge bei der Meldebehörde des Anzugsortes (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich anzumelden.

Bei der Anmeldung haben die aus einer preußischen Gemeinde zuziehenden Personen den ihnen zuletzt erteilten Abmeldeschein vorzulegen. Ist der Neuanziehende noch nicht im Besitze eines solchen, so ist derselbe spätestens acht Tage nach der Anmeldung beizubringen.

Personen, die aus einer nicht preußischen Gemeinde zuziehen und einen Anmeldeschein nicht beibringen können, haben sich über ihre Identität genügend auszuweisen.

Neu anziehende Personen haben bei der Abmeldung über ihre und ihrer Angehörigen persönlichen Verhältnisse auf Verlangen Auskunft zu geben.

Ueber die Anmeldung wird ein Anmeldeschein erteilt.

§ 3.

Der gleichen Ab- und Anmeldepflicht, wie die in den §§ 1 und 2 genannten Personen, unterliegt auch derjenige, welcher seinen bisherigen Wohnsitz oder ständigen Aufenthaltsort, ohne ihn dauernd aufzugeben, verläßt, und in einem anderen Gemeinde- oder Gutsbezirke vorübergehend Wohnung nimmt, um z. B. in der Landwirtschaft oder deren Nebenbetrieben (Ziegeleien, Zuckerfabriken, Brennereien, Brauereien Forsten u. a. m.) oder im Bauhandwerke zur Verrichtung von ihrer Natur nach an bestimmte Zeiten des Jahres geknüpften Arbeiten in Beschäftigung zu treten (Saisonarbeiter). Ueber die Ab- und Anmeldung wird eine Bescheinigung nach den Vorschriften der §§ 1 und 2 erteilt.

§ 4.

Wer seine Wohnung innerhalb desselben Polizeibezirks wechselt, ist verpflichtet, darüber binnen drei Tagen der Meldebehörde (vergl. § 1) persönlich oder schriftlich Anzeige zu machen.

Ueber die geschehene Anzeige wird eine Bescheinigung erteilt

§ 5.

Zu den in §§ 1—4 vorgeschriebenen Meldungen sind auch diejenigen verpflichtet, welche die dort genannten Personen als Mieter, Gesinde oder in sonstiger Weise aufgenommen haben und zwar innerhalb von sechs Tagen nach dem Ab-, An- oder Umzuge.

§ 6.

Wer den Vorschriften dieser Polizeiverordnung zuwiderhandelt, wird mit Geldstrafe bis zu 60 Mark, an deren Stelle im Nichtbeitreibungsfalle eine entsprechende Haftstrafe tritt, bestraft.

Die in § 5 genannten Personen unterliegen der Bestrafung nur, sofern sie nicht nachweisen können, daß sie sich durch Einsichtnahme der polizeilichen Bescheinigung von der bereits erfolgten Meldung überzeugt haben.

§ 7

Abgesehen von den Fällen des § 3 bleibt es den Polizeibehörden derjenigen Gemeinden, in welchen sich ein Bedürfnis dazu herausstellt, überlassen, die Verpflichtung zur Ab- und Anmeldung solcher Personen welche sich nur vorübergehend am Orte aufhalten, im Wege der Polizeiverordnug festzustellen und zu regeln.

Weitergehende polizeiliche Vorschriften für einzelne Teile des Regierungsbezirks, sowie Meldevorschriften für besondere Verhältnisse, z. B. für Gastwirte, Ausländer u. s. w. werden durch diese Polizeiverordnung nicht berührt.

§ 8.

Diese Polizeiverordnung tritt mit dem 1. Oktober 1904 in Kraft.

Arnberg, den 10. Juni 1904.

Der Regierungs-Präsident.

Freiherr von Coels.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Westhofen, den 17. September 1904.

Der Amtmann.

Graf von Haslingen.

Molkereibutter

der Molkerei Westheim 135 Pf., ostfriesische 120 Pfg. bei 3309

Ernst Klein.

Total-Ausverkauf.

Wegzugshalber verkaufe meine noch am Lager vorrätigen

Korb- und Bürstenwaren, Reisekörbe,

besonders empfehlenswert, zu jedem annehmbaren Preise aus.

Ein Posten Kinderwagen, Faulenzer-Sessel

unter Einkaufspreis.

Bei mir noch liegende Reparaturen bitte bis dahin abzuholen.

Karl Szieleit, Moltkestr. 44.

Korb- und Stuhlflechterei.

Frau oder Fräulein

per sofort für unseren Brotverkauf in Holzen gesucht. 3295

Schwerter Brotfabrik.

Kohlen

liefere ich fuhrenweise frei ans Haus und zwar Nuß I per Ctr. **80** Pfg., bestmelierte **75** Pfg., Nuß III fett **75** Pfg., Nuß III halbmager **80** Pfg. 3195

W. Lehmhaus.

Schwerte, den 21. September 1904



Ein

Hund

(braunweiß) zugelaufen.

Gegen Belohnung abzuholen.

3294 **Kockskämper,** Hengsen.



Ein schöner

Foxterrier

sehr wachsam, ausgezeichneter Rattenfänger und stubenrein, ist zu verkaufen bei **Kaspar Heising,** Aplerbeck. 2318



Schlachte schöne junge Weidekühe und verkaufe das

Fleisch zu 60 Pfg.,

Schweinefleisch

65 und **70** Pfennig per Pfund.

L. Seippel, Hagenerstr. 20.

Kleines



Wohnhaus

an der Hörderstraße ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres in der Geschäftsstelle dieser Zeitung. 3315

Wohnung

von **3 Zimmern** nebst **Garten** und **Stallung** per 1. November zu vermieten. 3310

Friedrich Schreier, Hellweg 41.

Wohnung

von **3 Zimmern,** Brückstraße 17 gelegen, verziehungshalber sofort zu vermieten. 3311

Näheres **Bahnhofstr. 22.**

Abgeschl. I. Etage

von **3—4 Zimmern** mit Balkon und sämtl. Zubehör per 1. Jan. zu vermieten 3321

Hörderstr. 57.

Preisselbeeren

letzte Zusendung angekommen, per Pfd. oder Liter **28** Pfg.

F. A. Haape.

3327

GAMMA ist Universal-Putzmittel.

Gamma reinigt Glas
Gamma reinigt Leder
Gamma reinigt Metall
Gamma reinigt Spitzen
Gamma reinigt Gold
Gamma reinigt Schuhe
Gamma reinigt Email
Gamma reinigt Teppich
Gamma reinigt Fenster
Gamma reinigt Stoffe
Gamma reinigt Marmor
Gamma reinigt Bilder
Gamma reinigt Politur
Gamma überall käufliche
Gamma kostet die Dose nur 25 Pfg.

Verkäufer werden aufgestellt durch

J. Pausch II, Kronach.

Reparaturen

an Uhren und Goldwaren werden gut und billigst unter Garantie ausgeführt. 3156

Andr. Schaefer

Uhrmacher

Schwerte, Hüsingstr. 14.



Dem Jubelpaare

Wilhelm Brenne und Frau

Minna geb. Althoffs zum Ehrenfeste der silbernen Hochzeit die herzlichsten

Glück- und Segenswünsche.

Die Angehörigen.



Bordeaux-Rowein,

garantiert rein, direkter Import vom französisch. Weinbauer, pr. Flasche aus dem Haus mit Glas **95** Pfg, im Ausschank pr. Glas **20** Pfg empfiehlt

Carl Raffin, *Gasthof zur Helle.*

Darlehn

erhält jedermann auf Schuldschein oder Wechsel, bei Abschluß einer Lebensversicherung.

Richard Thielmann, Dortmund, Goethestr. 8,

Telephon 954.

Schrankspitzen

empfiehlt **Carl Graus.**



Hinweis.

Der Gesamt-Auflage unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt des praktischen Wochenblattes für alle Hausfrauen **„Fürs Haus"** bei, welchen wir der Beachtung aller Hausfrauen nachdrücklich empfehlen.

Handels-Nachrichten.

Neuß, 26 Sept. Rüböl per 100 kg in Partien von 100 Ztr (ohne Faß) 46,00, do. faßweise (ohne Faß) 47,50 ℳ, gereinigtes Oel per 100 kg 3 ℳ höher als Rüböl. Rübkuchen per 1000 kg 102 ℳ, in kleineren Partien 106 ℳ — Butter per 1 kg 2,50 ℳ Eier per 100 Stück 9,00 ℳ Weizen, neuer, I. 18,00, do. II. 17,50, Roggen, neuer, I. 14,40 do. II. 13,90. Hafer, neuer I. 14,20, do. II. 00,00 ℳ per 100 kg Kleie 5,60 ℳ per 50 kg.

Essen, 26. Sept. **Produktenbörse.** (Nicht amtlich.) Weizen, inl. 17,50—18,25, do. fremder 18,25—19,25, Roggen, inl. 13,75 14,50, do. fremder 14,75—16,00, Hafer, inl. 00,00—00,00, do. fremd. 14,25—15,75, Buchweizen 16,00 17,00, Futtergerste 11,50—12,25, Mais 12,00—14,50, Weizenvorsch. 24,00—24,50, Roggenvorsch. 19,50 20,25, Weizenkleie (mit Sack) 10,00 b. 10,50. Alles per 100 kg. frachtparität Essen exkl. Sack bei Abnahme von Doppelladungen, mit Ausnahme von Kleie, die mit Sack gehandelt wird.